

Federico Fellini · 8^{1/2}

Trotz der ungeheuren Erfolge von ›La Strada‹ und ›La dolce vita‹ war die internationale Filmkritik sich darüber einig, daß Fellini mit dem Geniestreich ›8^{1/2}‹ seine bisherigen Werke noch übertroffen hatte. Der berühmte Film, Gedicht und Essay in einem, dem es erstmals gelang, die Schranken zwischen Wirklichkeit und Phantasie niederzureißen, wurde ›Fellinis Göttliche Komödie‹ genannt, sein Schöpfer mit dem Titel ›Shakespeare des Kinos‹ bedacht. Das Werk, ein Meilenstein in der Filmgeschichte, wurde zum Gegenstand zahlloser Dissertationen und zur Pflichtlektüre an höheren Schulen, Filmakademien und Psychologischen Instituten.

›8^{1/2}‹ ist die Geschichte der Krise eines Mannes auf dem Höhepunkt seiner Karriere, die Geschichte des Reifeprozesses eines Künstlers, die Geschichte einer Neurose mit Happy-End: der ›Held‹ entdeckt, daß er ein Glied in einer Kette ist, die Gegenwart akzeptieren, den ihn umgebenden Personen mehr vertrauen muß. ›8^{1/2}‹ ist das Protokoll dieser Krise. Krankenbericht, Gewissenserforschung und Beichte des ›Helden‹. Gegenwart und Erinnerung, Wirklichkeit und Traum durchdringen einander. Der Leser wird zum Komplizen, wird eingetaucht in das Innenleben dieses ›Helden‹, wird gezwungen, seine sexuellen Wunsch- und seine neurotischen Angstträume, seine Kindheitserinnerungen und seine Zukunftsvisionen zu teilen.